**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz
**Band:** 95 (2017)
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Meine Passion : "Das Ausmalen am Computer war mein Dessert"
**Autor:** Rottmeier, Fabian
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1078452

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# «Das Ausmalen am Computer war mein Dessert»

Mariann Wenger-Schneiter hat sich mit 73 den Traum vom eigenen Comic-Buch erfüllt. Sieben Jahre und 600 Bilder lang hat die Birmensdorferin an der Geschichte von Bruder Klaus gearbeitet – mit einer Prise Humor.

«Als ich im vergangenen Herbst das erste Exemplar meines Bandes über Niklaus von Flüe in den Händen hielt, war ich überglücklich, aber auch irritiert. Es war erstaunlich gut geraten, aber dass es sich nun auch noch verkauft, war für mich surreal. Ich hatte ja keine Ahnung von Comics. Inzwischen sind schon 2000 Stück verkauft. Dass mich dieses Projekt sieben Jahre lang begleitet hat, begreife ich, wenn ich morgens denke: ‹Wie schön: Heute habe ich frei!›

Ständig kreisten meine Gedanken um den Comic. Nach dem Aufwachen grübelte ich gleich im Bett daran herum und kritzelte die Ideen nach dem Aufstehen auf gebrauchte Kuverts. Diese Skizzen übertrug ich später in ein Drehbuch, bevor ich sie auf klare Konturen reduziert auf transparentes Papier malte. Dann las ich sie per Scanner ein, weil mich mein Sohn dazu überredet hatte, die 600 Zeichnungen am Computer auszumalen. Er meinte, ich würde sonst nie fertig.

Ein Computer war für mich etwas komplett Neues, nicht einmal das Internet hatte ich benutzt. Das Einfärben per Bildbearbeitungsprogramm hat mir eine Riesenfreude bereitet, das war mein Dessert. Einzig die diagonalen Linien brachte ich mit der Maus mehr schlecht als recht hin. Doch ich hatte ja Zeit. An einer neuen Seite, die der Verlag nachträglich haben wollte, arbeitete ich sechs Wochen lang. Die total 500 Sprechblasen übernahm zum Glück mein Mann.

Bild: Ethan Oelman

Ein leerer Papierblock ist für mich noch immer etwas vom Schönsten. Malen habe ich an der Kunstgewerbeschule studiert. Trotzdem kam ich lange nur selten dazu. Zuerst bekam ich vier Kinder, später arbeitete ich unter anderem in einem Pflegeheim. Als meine Kinder noch zur Schule gingen, gönnte ich mir mittwochs drei Stunden im Zürcher Zoo, um zu zeichnen. Die Viecher wollten mir meist nicht gelingen, aber es war die beste Übungsschule. Eine fortlaufende Geschichte zu zeichnen, war schon damals ein Traum.

Das Mittelalter hat mich immer schon fasziniert, und die Umgebung der Bruder-Klaus-Kapelle im Kanton Obwalden kannte ich von gesundheitlich bedingten Auszeiten im Kloster Bethanien in St. Niklausen.

Es freut mich, dass viele Leute beim Lesen des Comics das Gleiche bewegt wie mich. Die schwere Kost habe ich bewusst mit etwas Witz aufgelockert. Es gab Kenner, die sich darüber ärgerten und mir im Vorfeld eine lange Liste mit Änderungswünschen schickten. Den Teufel und die Kriegsszenen etwa wollten sie entfernt haben. Dabei waren diese Schlachten doch eine prägende Erfahrung. Ich habe jedoch weit mehr Lob als Kritik erhalten, auch von Pfarrern. Eine 80-jährige Frau meinte, das Schönste sei, dass alle Kühe in meinem Buch noch Hörner trügen.

Ich bin im glarnerischen Hätzingen aufgewachsen und half da einer befreundeten Bauernfamilie oft beim Heuen. Erst nachträglich wurde mir bewusst, dass daraus viele Motive und Ideen eingeflossen sind. Auch der heitere Ton in dieser Familie war eine Inspiration.

Ich würde gerne einen weiteren Comic malen. Aber ob die Energie dafür noch reicht? Wenn uns etwa meine beiden Enkelkinder besucht haben, bin ich fix und fertig. Als ob ich keine Erfahrung hätte! Auch das Ringen um meine Ideen mit dem Verlag hat viel Kraft gekostet. Was die alles ändern wollten! Eine Idee habe ich bereits, behalte sie aber noch für mich. Mein Haushalt würde mir einen zweiten Comic bestimmt verzeihen.»

Aufgezeichnet von Fabian Rottmeier